

# Demokratiebewusstsein von jungen Menschen in Österreich

## *Welchen Beitrag leistet die Politische Bildung in Zeiten autoritärer Risiken?*

*Thomas Stornig<sup>1</sup>, Gregor Metz<sup>2</sup>, Denise Hofer<sup>3</sup>, Martina Rabl<sup>4</sup>,  
Matthäus Berger<sup>5</sup>, Tamara Katschnig<sup>6</sup>*

DOI: <https://doi.org/10.53349/resource.2025.i3.a1449>

### **Zusammenfassung**

Der vorliegende Beitrag stellt ein Forschungsprojekt der KPH Wien/Niederösterreich in Kooperation mit der PH Tirol und dem Regionalen Fachdidaktikzentrum Geschichte und Politische Bildung Steiermark vor, welches sich mit dem Demokratiebewusstsein von 13- und 14-jährigen Schüler\*innen (8. Schulstufe) beschäftigt. Dieses Projekts geht der Frage nach, welchen Beitrag das Unterrichtsfach Politische Bildung in Zeiten autoritärer Risiken für das Demokratiebewusstseins der Schüler\*innen leisten kann. Dafür wird mittels Online-Fragebogen eine quantitative Studie an österreichischen Schulen durchgeführt. Im folgenden Artikel wird das Verhältnis von Demokratie und Bildung im Spannungsfeld autoritärer Entwicklungen dargestellt, erste Ergebnisse des Pretests vorgestellt und mögliche Folgen für das Unterrichtsfach Politische Bildung diskutiert.

**Stichwörter:** Demokratiebewusstsein, Politische Bildung, Unterrichtsentwicklung

---

<sup>1</sup> Pädagogische Hochschule Tirol. E-Mail: [thomas.stornig@ph-tirol.ac.at](mailto:thomas.stornig@ph-tirol.ac.at)

<sup>2</sup> Wirtschaftsuniversität Wien. E-Mail: [gregor.metz@s.wu.ac.at](mailto:gregor.metz@s.wu.ac.at)

<sup>3</sup> Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich.  
E-Mail: [denise.hofer@kphvie.ac.at](mailto:denise.hofer@kphvie.ac.at)

<sup>4</sup> Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich.  
E-Mail: [martina.rabl@kphvie.ac.at](mailto:martina.rabl@kphvie.ac.at)

<sup>5</sup> RFDZ Geschichte & Politische Bildung Steiermark.  
E-Mail: [matthaeus.berger@edu.uni-graz.at](mailto:matthaeus.berger@edu.uni-graz.at)

<sup>6</sup> Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich.  
E-Mail: [tamara.katschnig@kphvie.ac.at](mailto:tamara.katschnig@kphvie.ac.at)

# 1 Demokratie und Bildung

Um die Relevanz von Demokratiebewusstsein für Bildungskonzepte begreifen zu können, gilt es zunächst zu erörtern, was unter Demokratie überhaupt zu verstehen ist. Zwar wird Demokratie im gesellschaftlichen Diskurs allgemein mit „Volksherrschaft“ übersetzt. Dies darf jedoch nicht über das Fehlen eines einheitlichen Begriffsverständnisses hinwegtäuschen. Auch in den Sozial- und Geisteswissenschaften stellt die Demokratie ein „wesensmäßig umstrittenes Konzept“ dar, ähnlich wie die Konzepte „Kunst“ und „Freiheit“ (Ruben, 2010, S. 257). Ein Blick in die Geschichte der Demokratietheorie zeigt eine Vielfalt an Denktraditionen mit ihren jeweiligen Charakterisierungen und folglich keine gemeinsame Begriffsverwendung. Da die Wurzeln der Demokratie über 2000 Jahre zurückreichen und diese Bezeichnung – seit ihrem Aufkommen im antiken Griechenland – auf immer neue Herrschafts- und Gesellschaftsformen angewendet wurde, verwundert es nicht, dass der Begriff kaum auf einen unumstrittenen Kern reduziert werden kann. Die folgende Begriffsannäherung kann daher keine ausreichende Reflexion über das Wesen der Demokratie anbieten, sondern nur einen kurzen Überblick über moderne demokratietheoretische Überlegungen liefern, um dabei zu erörtern, welche Rolle diese für die Politische Bildung nach dem Grundsatzterlass Politische Bildung (2015) spielen. Demokratiebildung ist nach diesem Verständnis eine gesellschaftliche Praxis, die sich nicht auf einzelne Teilbereiche der Gesellschaft (z.B. Schulen) reduzieren lässt. Es handelt sich dabei auch nicht ausschließlich um die Vermittlung eines bestimmten Wissens über Demokratie, etwa durch fachkundige Lehrpersonen, sondern vielmehr im Sinne John Deweys (2011; 1916) um einen Modus sozialen Handelns, der für die Praxis und den Fortbestand moderner Demokratien unerlässlich ist (Deimel & Hahn-Laudenberg, 2017).

## 1.1 Das „liberale Standardmodell“

Der Begriff der liberalen Demokratie stellt ein definitorisch umkämpftes Feld dar. Aus heutiger Sicht besteht in der Demokratietheorie eine gewisse Verwechslungsgefahr, da die klassische liberale Demokratiekonzeption die Rolle der Bürger\*innen nahezu ausschließlich auf die Beteiligung an Wahlen reduzierte. Dass auch zivilgesellschaftliches Engagement als wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Demokratie gedacht werden muss, lag ihren Vordenkern völlig fern. In der Demokratietradition nach Joseph Schumpeter (2020) sind politische Parteien und Kandidat\*innen wie Anbieter\*innen auf einem Markt zu begreifen, die ihre politischen Programme den Bürger\*innen zur Abstimmung vorlegen. In dieser elitenzentrierten Auffassung von Demokratie herrscht eine strikte Aufgabentrennung zwischen den gewählten Politiker\*innen und den Wähler\*innen, deren politische Aufgabe rein darin besteht, wahlkämpfende Gruppen und Kandidat\*innen zu evaluieren. Hier kommt nun die Bildung ins Spiel: Damit Bürger\*innen fähig sind, geeignete Politiker\*innen auszuwählen und ihre Performanz entsprechend zu beurteilen, müssen sie über eine gewisse Bildung verfügen. Da eben das gemeine Volk in breiten Teilen als politisch ungebildet galt, zeigten sich liberale Demokratie-

theoretiker häufig sehr skeptisch in Bezug auf die Frage eines inklusiven Wahlrechts für alle Gesellschaftsschichten.

## 1.2 Die partizipatorische Wende

Gegenüber der „demokratischen Methode“ Schumpeters (2020, S. 355) sieht die partizipatorische Demokratietheorie umfassend politisch aktive Bürger\*innen vor. Die Aufgabe der Bevölkerung wird nicht nur um die grundsätzliche Teilnahmeberechtigung, sondern auch um einen Partizipationsimperativ unabhängig von der Wahlperiode erweitert. Eine Demokratie braucht nach der britischen Politikwissenschaftlerin und Feministin Carole Pateman (Pateman, 1970, S. 42) – zusätzlich zum formellen Rahmen einer regelmäßig gewählten Volksvertretung – demokratisch sozialisierte Bürger\*innen. Die dafür notwendige demokratische Bildung solle zu diesem Zweck in vormals „unpolitische“ Bereiche des gesellschaftlichen Lebens vordringen, um die Herausbildung einer demokratisch gesinnten Zivilgesellschaft zu fördern, ferner auch vom politischen Prozess ausgeschlossene Personengruppen (z.B. Frauen) integrieren. Bürger\*innen sollen ein Bewusstsein für demokratische Teilhabe entwickeln und diese als einen Kernpunkt moderner politischer Subjektivität ansehen, um sie, sollte sie ihnen verwehrt bleiben, als politisches Grundrecht einzufordern. Die Definition politischen Handelns wird auf den außerinstitutionellen Raum erweitert und umfasst auch zivilgesellschaftliches Engagement wie Demonstrationen, Petitionen und andere Formen zivilen Protestes. Grundrechte, die diese Form gesellschaftlicher Organisation erst ermöglichen (Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit), werden als ebenso normativ für eine intakte Demokratie betrachtet, wie freie und faire Wahlen. Um dafür bereit zu sein, müsse die Bevölkerung eine Form von „sozialem Training“ durchlaufen, welches auch (nicht ausschließlich) in der Schule zu erfolgen hat (Pateman, 1970). Bezugnehmend auf Patemans Ausführungen (1970) hängt die Demokratie vom gesellschaftlichen Erfolg dieses Sozialisierungsprozesses ab, weswegen der Politischen Bildung in Schulen eine hohe Bedeutung beizumessen ist. Diesem hohen Stellenwert für die Demokratie wird im Grundsatzerlass Politische Bildung (1978/2015) Rechnung getragen. In ihm wird die Förderung des Demokratiebewusstseins in der Schule als Anspruch an das österreichische Bildungssystem gerichtet, um die Schulpflichtigen zu „Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreichs zu machen“ (§2 SchOG, 2015). Der britische Liberale John Stuart Mill forderte die Ausrichtung gesellschaftlicher Bildung auf das Ziel, demokratische Subjekte hervorzubringen. Nach Pateman ist die Argumentation Mills nicht nur eine Begründung für Politische Bildung in der Schule, sondern auch für die Etablierung demokratischer Praktiken in anderen Teilbereichen des sozialen und gesellschaftlichen Lebens (z. B. der Wirtschaft).

Der Grundsatzerlass (2015) verbindet hier andiskutierte Ideen von Demokratie mit schulischer Politischer Bildung, indem er diese auf mehrere Säulen stützt: So ist Politische Bildung (1) als selbstständiger Unterrichtsgegenstand oder als Kombinations- bzw. Flächenfach, (2) in der gesetzlich geltenden Schuldemokratie wie auch (3) als „übergreifendes Thema“ (ehemals „Unterrichtsprinzip“) verankert. Letzteres besagt, dass die Ziele und Inhalte

Politischer Bildung in allen Unterrichtsfächern und auf allen Schulstufen zu berücksichtigen sind. Politische Bildung wirkt damit nicht nur im Sinne eines Lernens über, sondern auch anwendungsbezogen im Sinne eines Lernens durch Demokratie. Sie konzentriert sich nicht ausschließlich auf die „Reproduktion der Demokratie als Staatsform, sondern dient der Reproduktion des Demokratischen“ (Mittnik et al., 2018, S. 8) an sich.

## 2 Demokratie in der Krise?

Bestand nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und des Wandels der politischen Systeme in Südosteuropa und anderen Weltgegenden viel Optimismus in Hinblick auf eine konstant voranschreitende globale Demokratisierung, so wird die These der kriselnden Demokratie spätestens seit der Jahrtausendwende kontroversiell diskutiert. Merkel und Krause (2015) nehmen sowohl aus Sicht der Bürger\*innen als auch anhand einiger Demokratieindizes keine derartige Krise wahr. Andererseits warnen die Organisationen Freedom House und V-Dem, welche vielzitierte Vergleichsstudien zur globalen Situation der Demokratie durchführen, seit beträchtlicher Zeit vor dem Voranschreiten autokratischer Regime und dem Rückbau demokratischer Errungenschaften (Freedom House, 2024; Papada et al., 2023).

### 2.1 Bedrohung durch autoritäre Regime

Die Ursachen für die demokratischen Rückschritte werden teilweise in einer direkten Bedrohung von außen verortet. Diese Bedrohung kann militärische Gewalt sowie andersartige Schwächungen demokratischer Gesellschaften umfassen. Es werden immer häufiger Vorwürfe erhoben, autoritäre Regime führten großangelegte Desinformationskampagnen in westlichen Gesellschaften durch (Hahne 2024). Politische Einflussnahme erfolge insbesondere über den Weg der sozialen Medien, die speziell für Jugendliche einen großen Teil des täglichen Nachrichtenkonsums ausmachen (Duvekot et al., 2024). Zwar ermöglichen Plattformen wie TikTok, YouTube und Twitter den Zugang zu einer großen Menge an journalistisch aufbereiteten politischen Informationen. Gleichzeitig ist die Art und Weise, wie und mit welcher Intention Inhalte gestaltet, sortiert und letztlich angezeigt werden, eine potenzielle Einflugschneise für antidemokratische Desinformationskampagnen.

### 2.2 Hausgemachte antidemokratische Tendenzen

Gleichzeitig gilt es, die hausgemachten Ursachen antidemokratischer Tendenzen zu analysieren. Für den deutschen Politikwissenschaftler Veith Selk (2023) befindet sich die Demokratie in einer „Devolution“, deren Ursachen nicht in einer Bedrohung von außen, sondern in demokratischen Widersprüchen bestehen, auf welche die Demokratietheorie bis jetzt keine wirklichen Antworten formuliert hat (Selk, 2023, S. 31). Die Legitimation demokratischer Politik liegt in der Rückkopplung der Entscheidungsträger\*innen an die Bürger\*innen, die von den Ent-

scheidungen ihrer Repräsentant\*innen betroffen sind. Das Phänomen des „democratic backsliding“ (Hyde, 2020; Lührmann & Lindberg, 2019) wäre dieser Argumentation folgend – in Staaten, deren politischer Diskurs nicht von „außen“ beeinflusst wird – das Ergebnis einer wachsenden antidemokratischen Tendenz unter den Wähler\*innen. Beim ersten Wahlerfolg Donald Trumps 2016 sei der stärkste Indikator unter weißen Wähler\*innen für die Wahl Trumps die Neigung zum Autoritarismus gewesen (Knuckey & Hassan, 2022). Zudem sind es vor allem Wähler\*innen mit einem geringeren formalen Bildungsgrad mit konservativ-christlicher Weltanschauung, die eher autoritär auftretenden Parteien und Kandidat\*innen ihre Stimme geben (Sherkat, 2021; Smith & Hanley, 2025). Es handle sich nach der Argumentation von Knuckey und Hassan (2022) um einen organisch in der Bevölkerung gewachsenen Unmut gegenüber demokratischen Policies, der nun seinen Ausdruck in der wachsenden Befürwortung antidemokratischer Politiker\*innen und Parteien finde.

Ein Kritiker dieser Argumentation ist der amerikanische Politologe Larry M. Bartels, der in seiner vergleichenden Studie *Democracy Erodes from the Top* (2023) vor allem politische Eliten in der Verantwortung für antidemokratische Tendenzen in europäischen Wahlergebnissen sieht. Anhand europäischer Umfrageforschung (vor allem Eurobarometer) zeigt er, dass die Wertvorstellungen der europäischen Bevölkerung ein hohes Maß an Stabilität aufweisen.

### 3 Demokratiebewusstsein junger Menschen

Der Fokus unserer Forschung liegt auf dem Wissensstand und den weltanschaulichen Positionen 13- bis 14-jähriger Schüler\*innen zur Demokratie. Aus den vorangegangenen Überlegungen zeigt sich deutlich, dass die politische Kompetenz der Bürger\*innen eine große Rolle für die Qualität von Demokratie spielt. Diesbezüglich rücken die Fähigkeiten und Einstellungen junger Menschen ins Zentrum der Aufmerksamkeit: Inwieweit Demokratie in Zukunft gesichert bleibt, wohin sie sich entwickelt, ob sie schrittweise abgebaut wird oder sich vielleicht in Richtung einer inklusiveren Form verändert, sind Fragen, die mit dem Denken und Handeln der künftigen Generationen in Zusammenhang stehen.

Dementsprechend gilt die Kenntnis über ihre politischen Einstellungen und Kompetenzen als Grundvoraussetzung für die zukünftige demokratische Stabilität. Forschungsbezogen stellt dies eine Herausforderung dar, fanden hierfür notwendige Forschungen in Österreich doch bisher kaum statt. Zwar wurden im Zuge der österreichischen Wahlaltersenkung im Jahr 2007 einige Studien durchgeführt (Perlot & Zandonella, 2009; Kritzinger et al., 2013; 2017), doch seitdem besteht ein auffälliger Mangel an entsprechenden Forschungen. Politische Meinungsumfragen sind vor allem für Parteien, NGOs und Interessensvertretungen relevant, die sich jedoch vordergründig auf wahlberechtigte Bürger\*innen konzentrieren. Jüngere finden hingegen kaum Berücksichtigung.

Dementgegen wurden in der jüngsten deutschen Shell-Jugendstudien (Albert et al. 2019; 2024) über 2500 Jugendliche (12- bis 25-Jährige) zu ihren politischen Einstellungen und Werten befragt. Die Befragten zeigen sich mit den politischen Parteien unzufrieden, bringen

aber Staat und Demokratie grundsätzlich großes Vertrauen entgegen, wobei diesbezüglich Ost-West-Unterschiede sichtbar wurden. Die Demokratiezufriedenheit liegt bei Jugendlichen im Westen bei 77 %, im Osten bei 60 %. Im Fokus standen insbesondere die Themen Feminismus, Gendern oder die Bedeutung von Wettbewerben für die Gesellschaft. Aus diesen Items lässt sich nur sehr beschränkt auf das Demokratieverständnis der Jugendlichen schließen, allerdings wurden allgemein hohe Toleranzquoten von 80 bis 95 % gegenüber gesellschaftlichen Minderheiten festgestellt (Albert et al., 2024). Vergleichbare Forschungsergebnisse aus Österreich liefert eine Befragung von 14- bis 16-jährigen Schüler\*innen (Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs, 2021). In Kooperation aller Pädagogischen Hochschulen wurden in einem Kapitel u. a. deren Ansichten zu „Politik, Demokratie und [zum] Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern“ untersucht. In einer ergänzenden Studie wurde die Untersuchung auf die gesamte Europaregion Tirol, also auf Südtirol und das Trentino erweitert. Dabei zeigte sich bei 37 % der Befragten eine hohe, bei 55 % eine mittlere und bei 8 % geringe demokratische Einstellung. Leicht positiv wirkten sich in dieser Studie auf die demokratische Einstellung die Merkmale weibliches Geschlecht, Besuch einer Schule mit Matura und höherer Bildungsgrad der Eltern aus. Nachdem gerade jungen Menschen, die keine weiterführende Schule besuchen, häufiger eine Tendenz zu autoritärem Denken zugeschrieben wird, widmete sich eine Studie den politischen Einstellungen von Lehrlingen an Wiener Berufsschulen (Lauß & Schmid-Heher, 2017). In ihrem Fazit urteilen die Autoren, dass für fast die Hälfte der Befragten „neoautoritäre Führungspersonen bzw. Regierungspraktiken [...] zustimmungsfähige Alternativen“ darstellen (ebd. S. 120).

Speziell mit den Einschätzungen junger Menschen über die österreichische Demokratie beschäftigte sich der Demokratie Monitor (2024). Diese jährlich durchgeführte repräsentative Umfrage unter 2000 Teilnehmer\*innen ab einem Alter von 16 Jahren verweist auf ein im Vergleich zum Vorjahr gestiegenes Vertrauen in das politische System. Während die breite Mehrheit der Demokratie positiv gegenübersteht, äußern 6 bis 8 % der Bevölkerung eine konsistent antidemokratische Haltung. Leider liegen (noch) keine gesonderten Daten für die Gruppe der jungen Menschen vor. Von fundamentaler Bedeutung ist die Frage, inwieweit Politische Bildung tatsächlich Einfluss auf die Entwicklung demokratischer Einstellungen und politikbezogener Kenntnisse nimmt und welche konkreten unterrichtlichen Maßnahmen dies begünstigen. Erkenntnisse zur Praxis Politischer Bildung in Österreich sind besonders rar. Vorliegende Studien machten professionelle Defizite im Bereich der Lehrpersonen sichtbar (Larcher & Zandonella, 2014; Rabl et al., 2023), wenn diese etwa vor allem frontal unterrichten und die Interessen von Schüler\*innen zu wenig Beachtung finden (SORA et al., 2010). Ferner konnte gezeigt werden, dass Politikunterricht von Schüler\*innen gerade dann als sinnstiftend bewertet wird, wenn er deren Artikulationsbedürfnisse entsprechend wahrnimmt und Raum für kontroverse Diskussionen lässt (Stornig, 2021).

Die vorhandene Forschungslücke über die demokratiepolitischen Einstellungen der Jugendlichen, die kurz vor dem Erreichen des Wahlalters stehen, ist vor dem Hintergrund des häufig zitierten democratic backsliding bedenklich. Gerade von jungen Bürger\*innen wird

erwartet, dass sie befähigt sind, zum Erhalt und der Fortentwicklung der Demokratie beitragen. Besonders wichtig erscheint darüber hinaus, die Rolle der Politischen Bildung kritisch zu analysieren, um Ansatzpunkte für deren Förderung in der Praxis zu gewinnen.

## 4 Forschungsprojekt „Demokratiebewusstsein junger Menschen“

Aufbauend auf diesen Überlegungen wurde im Herbst 2024 ein Forschungsprojekt an der KPH Wien/Niederösterreich in Kooperation mit der PH Tirol und dem RFDZ Geschichte & Politische Bildung Steiermark ins Leben gerufen. In diesem Projekt soll untersucht werden, welche politischen Einstellungen Jugendliche haben und wie anfällig sie für die Entwicklung autoritärer Einstellungen sind. Weiters wird untersucht, wie die schulische Politische Bildung zur Förderung des Demokratiebewusstseins bzw. -verständnisses in der Schule beiträgt und ob es hier nötig ist, inhaltlich und kompetenzorientiert nachzuschärfen. Das Forschungsprojekt untersucht folgende Themenbereiche: (1) Politische Einstellungen, (2) Demokratiebewusstsein, (3) Praxis in der Schule – Politische Bildung im Unterricht, Schuldemokratie. In der Auswertung wird zudem auf auffällige soziodemografische und geografische Gemeinsamkeiten und Unterschiede geachtet.

### 4.1 Forschungsziel & Forschungsfrage

Mit diesem Projekt soll der Forschungsstand zum Bewusstsein und Wissen junger Menschen über Kernaspekte demokratischer Strukturen, Prozesse und Einstellungen in Österreich erweitert werden. Hierzu werden zunächst die politischen Einstellungen der zu befragenden 13- und 14-Jährigen untersucht. Spezielles Augenmerk liegt auf möglichen autoritären Tendenzen. In weiterer Folge gilt es festzustellen, wie stark das Demokratiebewusstsein in dieser Altersstufe ausgeprägt ist. Ferner sollen Erkenntnisse über die schulische Praxis, das heißt über die Anwendung Politischer Bildung im Unterricht und Prozesse der Schuldemokratie, gewonnen und allfällige Zusammenhänge abgeleitet werden.

Die zentrale Forschungsfrage lautet: Wie sieht das Demokratiebewusstsein von 13- bzw. 14-Jährigen in Österreich auf der 8. Schulstufe aus? Folgende Unterfragen wurden formuliert: Über welche politischen Einstellungen verfügen 13- bis 14-jährige Schüler\*innen? Inwieweit sind diese von autoritären Tendenzen geprägt? In welchem Ausmaß zeigen die befragten Schüler\*innen demokratisches Bewusstsein? Wie nehmen die befragten Schüler\*innen Praktiken Politischer Bildung wahr? Welche Erfahrungen machen die Schüler\*innen mit schuldemokratischen Prozessen?

## 4.2 Forschungsdesign und Messinstrument

Die Studie beruht auf einem quantitativen Forschungsdesign. Dafür werden österreichweit 13- bis 14-jährigen Schüler\*innen mittels einer Online-Erhebung (Fragebögen) befragt. Die Schaffung der rechtlichen Grundlage geschieht zunächst durch die Beantragung einer Genehmigung bei den zuständigen Bildungsdirektionen. Im nächsten Schritt erfolgt die Aussendung des Fragebogens an die Zielgruppe, entweder durch die Bildungsdirektionen selbst oder durch das Projektteam (ab April 2025). Befragt werden die Jugendlichen mittels des Online-Tools Unipark. Die Datenauswertung wird durch die Software SPSS vollzogen. Die Skalen des Fragebogens sind angelehnt an bereits bestehende Studien wie z.B. dem österreichischen Demokratie Monitor (2024), der Shell-Jugendstudie (Albert et al. 2019; 2024) und der Lebenswelten-Studie (Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs, 2020).

Der Fragebogen besteht aus mehreren Teilbereichen. Im Teilbereich *Du als Person* werden soziodemographische Daten zum Geschlecht, Alter der Schüler\*innen, der besuchten Schulart (AHS oder Mittelschule), welche Sprache sie zuhause sprechen und zu ihrer Staatsbürgerschaft gesammelt. Um die Ergebnisse der Bundesländer zu vergleichen, geben die Schüler\*innen an, in welchem Bundesland ihre Schule liegt.

Im zweiten Teilbereich *Wissen zu Demokratie* werden Schüler\*innen mittels einer offenen Frage zu ihrem Verständnis von Demokratie gefragt. Anschließend sollen sie sich überlegen, ob sie Items rund um das Thema Demokratie im gesellschaftlichen Kontext zustimmen, nicht zustimmen oder nicht beantworten können.

Der dritte Teilbereich widmet sich dem Thema *Dein Interesse an politischen Themen*. Die Schüler\*innen werden nach ihrem Interesse an politischen Themen und den bevorzugten Informationsquellen (z.B. Social Media, Zeitungen usw.) gefragt.

Darauf folgt der vierte Teilbereich *Deine Einstellung zu Politik und Demokratie*. Dieser Teilbereich gibt den Schüler\*innen die Möglichkeit, Informationen zu ihren bevorzugten politischen Themen zu geben und zu überlegen, wie sehr sie Aussagen zu aktuell politischen Themen zustimmen.

Der letzte Teilbereich *Deine Erfahrungen mit Demokratie* befasst sich mit den demokratischen Praktiken im schulischen Kontext. Sie geben in diesem Teilbereich an, wie viel Prozent an Politischer Bildung sie im Fach Geschichte und Politische Bildung erleben und ob politische Themen auch in anderen Unterrichtsfächern besprochen werden. Die Schüler\*innen werden abschließend erneut dazu aufgefordert, zu überlegen, wie sehr sie Aussagen rund um das Thema Schule und die demokratische Praxis im Unterricht zustimmen.

## 4.3 Pretest-Ergebnisse

Der Pretest wurde im Herbst 2024 in sieben Schulklassen der 8. Schulstufe (N=175) in den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark und Tirol durchgeführt. Ziel war es, den Fragebogen zu validieren und der Zielgruppe entsprechend anzupassen. Der Großteil der Befragten war 13 Jahre alt (62,3 %), gefolgt von 14-Jährigen (30,3 %) und ein paar 15-Jährigen (5,7 %).

Das Geschlecht war gleichverteilt: 85 gaben an weiblich, 83 männlich und 7 divers. 150 Schüler\*innen besuchten eine Mittelschule, 25 ein Gymnasium. Auch die Verteilung nach Stadt/Land war ausgewogen (97 eher Stadt, 78 eher Land). 164 Schüler\*innen sprechen zu Hause deutsch, 9 türkisch, 16 bosnisch-serbisch-kroatisch und einige Schüler\*innen sprechen andere Sprachen. Insgesamt wurden 16 verschiedene Sprachen angegeben. Nur 16 der Befragten haben keine österreichische Staatsbürgerschaft, 11 besitzen eine Doppelstaatsbürgerschaft. Auf die offene Frage „Was verstehst du unter Politik?“ wurden sehr viele verschiedene Antworten gegeben. Aufgrund dessen wird die Frage für die Hauptuntersuchung präzisiert; es wird nach ihrem Verständnis von Demokratie gefragt. Im Folgenden werden einige ausgewählte Ergebnisse aus dem Pretest dargestellt.

Es wurden elf Wissensfragen zu dem Thema „Demokratie“ gestellt. Die Ergebnisse weisen auf die Notwendigkeit von Unterrichtsentwicklung hin, da die Anzahl der richtigen Antworten sehr gering war (siehe Abb. 1 & Abb. 2). 75 % aller Befragten hatten bei weniger als die Hälfte der Fragen die richtige Antwort ausgewählt.

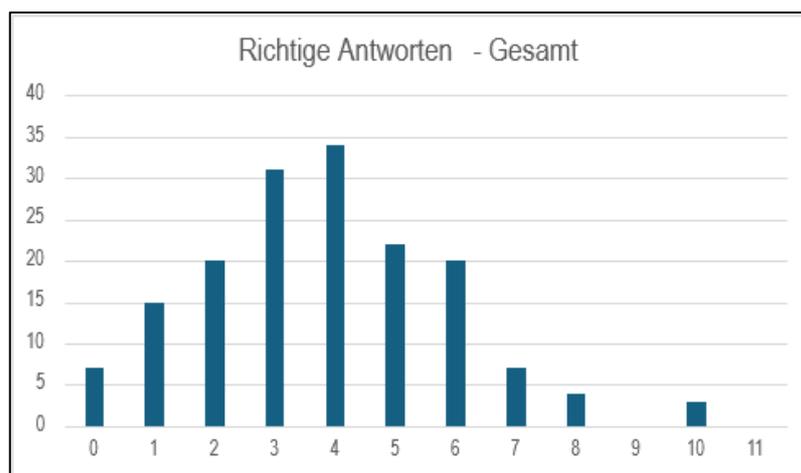


Abbildung 1.: Wissensfragen zu Demokratie (Rabl, 2024)

Die Schüler\*innen konnten zusätzlich die Antwortmöglichkeit „weiß nicht“ anzukreuzen (siehe Abb. 2). Im Schnitt wurde bei 40 % der Wissensfragen (4,4 von 11) diese Option gewählt. In Abbildung 3 wird das Ausmaß nochmal deutlich. Aufgrund dessen wird die Antwortmöglichkeit im finalen Fragebogen durch „kann ich nicht beantworten“ ersetzt.

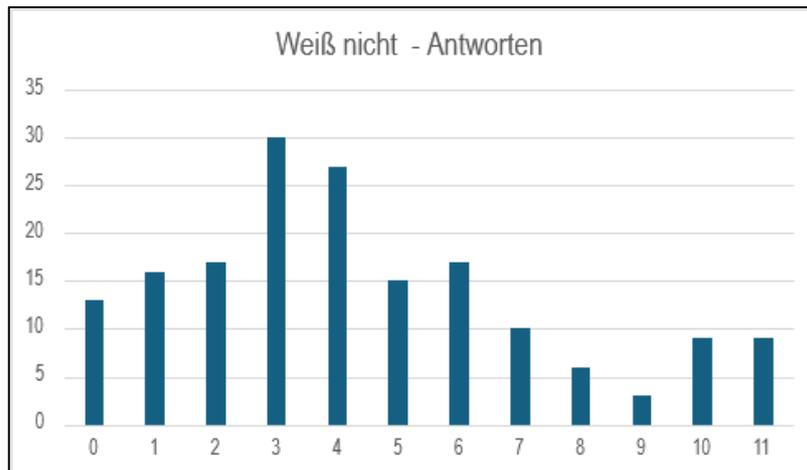


Abbildung 2.: Anzahl der Antwortmöglichkeit „Weiß nicht“ (Rabl, 2024)

Im Zuge der Befragung hatten die Schüler\*innen die Möglichkeit anzugeben, inwiefern sie der Frage zustimmen, ob es ein Problem sei, wenn sich die Medien im Besitz weniger großer Firmen befinden. Die Hälfte der Schüler\*innen hat diese Frage mit „weiß nicht“ beantwortet, was darauf hinweisen könnte, dass dies im Unterricht öfters thematisiert werden sollte.

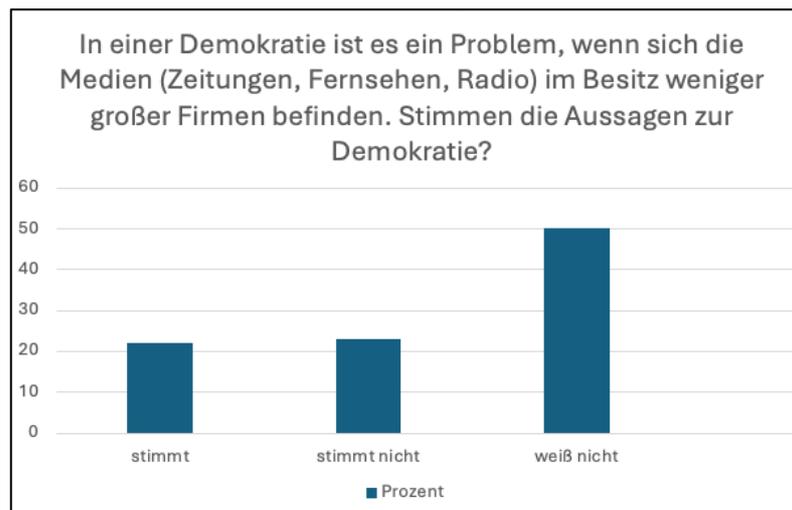


Abbildung 3: Frage zum Besitz der Medien durch wenige große Firmen (Rabl, 2024)

Die Abbildungen 4 & 5 befassen sich mit der Frage, wie interessiert die Jugendlichen an politischen Themen sind und wie häufig sie sich über politische Themen informieren. Das Interesse ist bei 59 % der Schüler\*innen wenig bis gar nicht vorhanden. Nur 7 % sind sehr an politischen Themen interessiert.

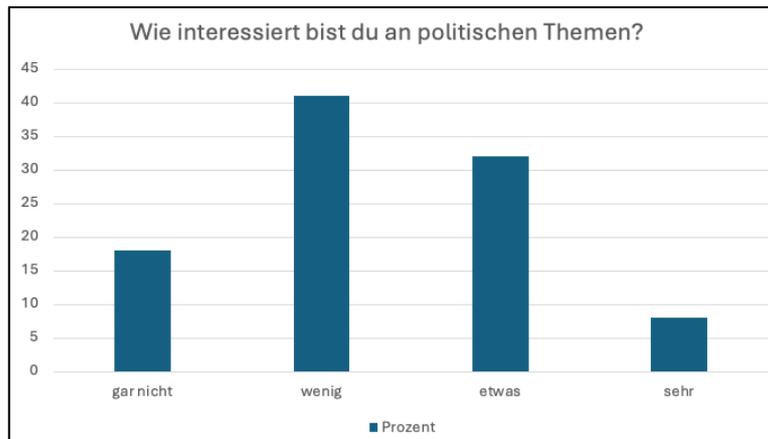


Abbildung 4: Interesse der Jugendlichen an politischen Themen (Rabl, 2024)

Bezogen auf das Informationsverhalten antworten 86 % der Befragten, dass sie sich nur manchmal über politische Themen informieren. Knapp ein Drittel (27 %) tut es scheinbar nie. Das Ergebnis gibt einen Hinweis darauf, dass das Interesse der Schüler\*innen an politischen Themen im Unterricht gefördert werden sollte.

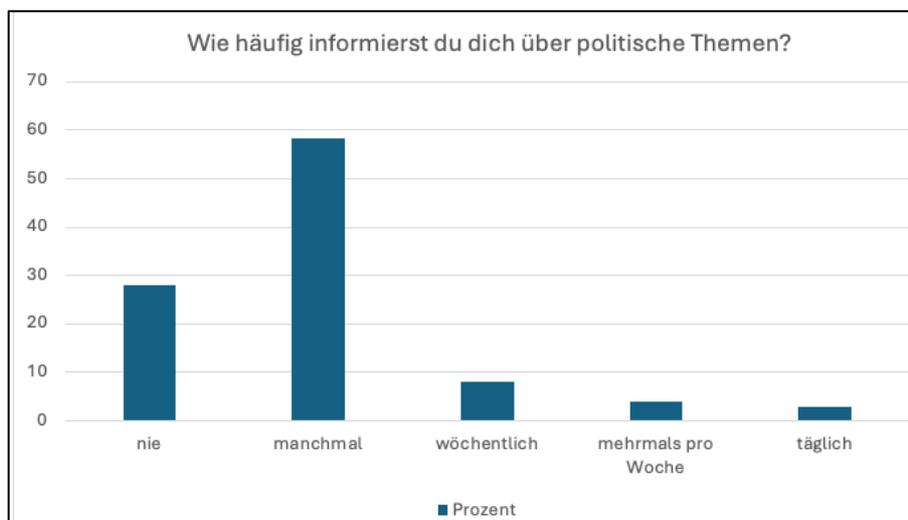


Abbildung 5: Informiertheitsgrad über politische Themen (Rabl, 2024)

Die Schüler\*innen wurden außerdem gefragt, ob an der Spitze eines Staates eine starke Persönlichkeit stehen sollte, die sich nicht um Parlament und Wahlen kümmern muss. Über 30 % der Befragten geben an, dass sie eine starke Persönlichkeit eher ablehnen. Knapp dahinter mit ca. 30 % folgt jedoch jene Gruppe, die sich das eher vorstellen kann, und es erscheint auch nicht unerheblich, dass sich ca. 14 % sehr wohl eine starke Persönlichkeit an der Spitze wünschen. Abbildung 6 veranschaulicht den hohen Wert an Schüler\*innen mit einer Tendenz zu anti-demokratischen Positionen.

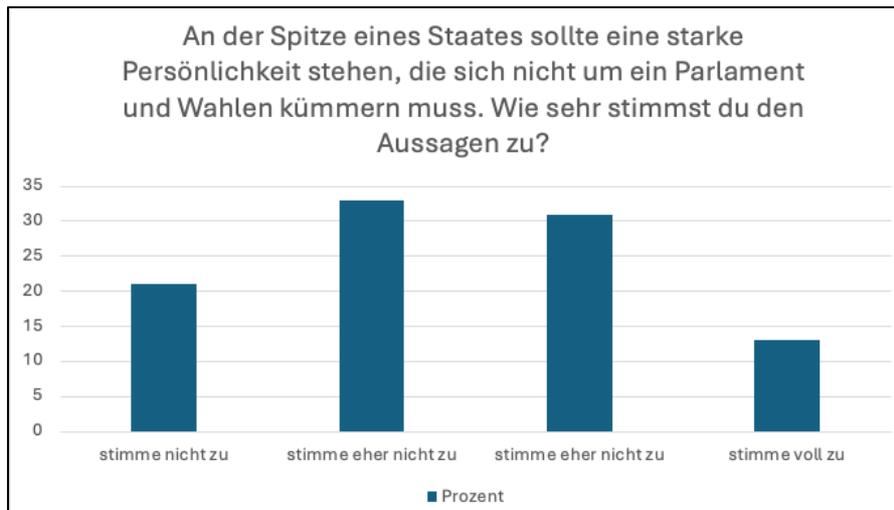


Abbildung 6: Grad der Zustimmung, ob eine starke Persönlichkeit an der Spitze stehen sollte (Rabl, 2024)

Ebenso wurden die Schüler\*innen zu den demokratischen Praktiken im schulischen Alltag befragt. Abbildung 7 zeigt das Ergebnis zur Frage, inwieweit im Unterricht abweichende Meinungen zu jener der Lehrperson erlaubt sind. Die Mehrheit der befragten Schüler\*innen bestätigt, dass sie ihre Meinung im Unterricht sagen können. 59 % stimmen der Aussage eher bis völlig zu. Auffallend ist jedoch, dass ein nicht unbedeutender Anteil von über 20 % angibt, dass seine Meinung gar nicht sagen zu dürfen. Dies gibt einen Hinweis auf autoritäre Tendenzen im Schulalltag.

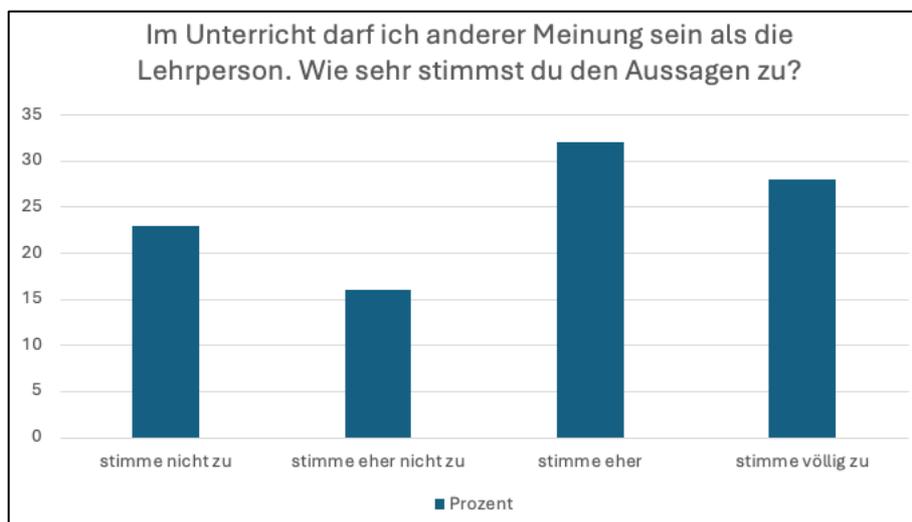


Abbildung 7: Meinungsfreiheit im Unterricht (Rabl, 2024)

In Bezug auf strukturell verankerte Partizipationsmöglichkeiten wurde die Frage gestellt, ob es ein Schulparlament in der jeweiligen Schule gibt. 43 % verneinten dies. Demgegenüber gaben 29 % der Jugendlichen an, dass ein solches Parlament bei ihnen existiert. Interessanterweise wusste ungefähr ein Viertel der Befragten gar nicht, wie es in ihrer Schule aussieht. Dies lässt Kommunikationsprobleme innerhalb der Schulen vermuten.

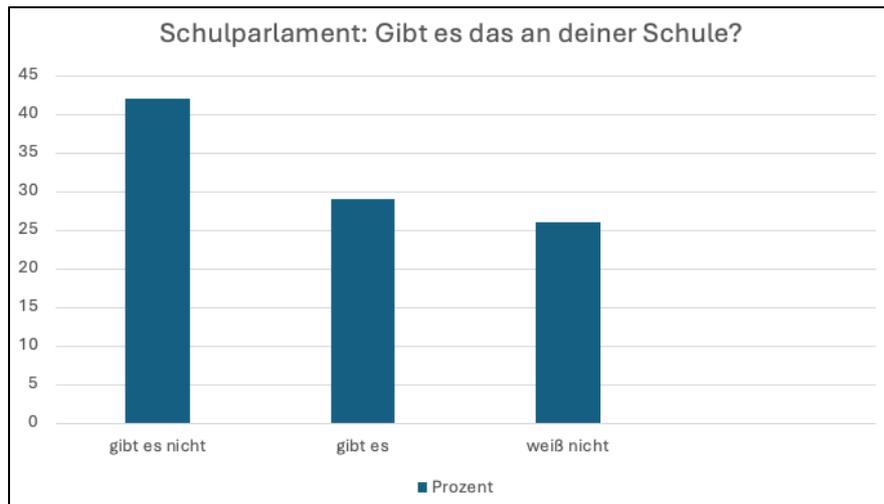


Abbildung 8: Schulparlament an der Schule (Rabl, 2024)

## 5 Fazit

Die theoretischen Überlegungen am Beginn dieses Artikels legen nahe, dass sich die sogenannten westlichen Demokratien einerseits im Wandel befinden und andererseits dabei im steigenden Ausmaß mit antidemokratischen Tendenzen konfrontiert sehen. Im Fokus des beschriebenen Forschungsprojekts geht es vor allem darum, festzustellen, wie die Gruppe der 13- bis 14-jährigen Schüler\*innen in Österreich sich innerhalb dieses Zusammenhangs verhält und welches Wissen sie über demokratiepolitische Erscheinungen und Entwicklungen hat. Ferner soll erörtert werden, welchen Einfluss schulische Politische Bildung auf deren demokratiebezogenen Einstellungen und Kenntnisse hat. In diesem Kontext spielen gewiss auch das Ausmaß und die Form der Umsetzung politischer Bildungsinhalte im Rahmen des Curriculums der Sekundarstufe 1 eine wichtige Rolle. Die Pretest-Ergebnisse zeigen hier bereits erste interessante Resultate.

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Beitrags haben die Online-Befragungen in einigen Bundesländern bereits begonnen, andere stehen kurz bevor. Nach Abschluss der Datenerhebungen werden die Ergebnisse einerseits für Österreich gesamt und andererseits nach den einzelnen Bundesländern mithilfe der Software SPSS ausgewertet. Ein spannender Aspekt in diesem Zusammenhang könnten potenzielle regionale Unterschiede zwischen den Bundesländern sein. Weiters ist abzuwarten, welche Aktivitäten der Politischen Bildung von Befragten berichtet werden, etwa wie politische Bildungsinhalte im Schulalltag vorkommen und inwieweit demokratische Praktiken ganzheitlich in der Schule umgesetzt werden.

Ein wesentliches Ziel dieses Projekts ist es auch, die österreichweiten Ergebnisse für die Professionalisierung der Politischen Bildung an Schulen nutzbar zu machen. Einerseits sollen diese eine Grundlage für die Entwicklung neuer Unterrichtsmaterialien bieten, andererseits in die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen einfließen.

## Literatur

- Albert, M., Hurrelmann, K., & Quenzel, G. (2019). *Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie. Eine Generation meldet sich zu Wort*. Beltz.
- Albert, M., Quenzel, G., Moll, F. de, Leven, I., McDonnell, S., Rysina, A., Schneekloth, U., & Wolfert, S. (2024). *Jugend 2024 – 19. Shell Jugendstudie: Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt* (1. Auflage). Julius Beltz GmbH & Co. KG.  
<https://doi.org/10.21240/merz/2025.1.2>
- Bartels, L. M. (2023). *Democracy erodes from the top: Leaders, citizens, and the challenge of populism in Europe* (1. Aufl.). Princeton University Press. <https://doi.org/10.1515/9780691244518>
- Bundeskanzleramt (2015). Rechtsvorschrift für Schulorganisationsgesetz.  
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009265>
- Bundesministerium für Bildung und Frauen (2015). *Unterrichtsprinzip Politische Bildung Grundsatzertlass*. Eigenverlag.
- Deimel, D. & Hahn-Laudenberg, K. (2017). Gesellschaftliche Partizipationsbereitschaft. In J. Hermann & Hahn-Laudenberg, K. (2017). *Das politische Mindset von 14-Jährigen. Ergebnisse der International and Citizenship Education Study 2016*. (S. 205–232). Beltz.
- Dewey, J. (2011). *Demokratie und Erziehung: Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik* (J. Oelkers, Hrsg.; G. Hylla & H. Hylla, Übers.; 5. Aufl.). Beltz.
- Duvekot, S., Valgas, C. M., De Haan, Y., & De Jong, W. (2024). How youth define, consume, and evaluate news: Reviewing two decades of research. *New Media & Society*, 14614448241262809. <https://doi.org/10.1177/14614448241262809>
- Freedom House (2024). *Press Release: Authoritarian Violence Drives 20th Consecutive Year of Decline in Democratic Governance for Region Stretching from Central Europe to Central Asia* [NGO-Homepage]. Freedom House. <https://freedomhouse.org/article/new-report-authoritarian-violence-drives-20th-consecutive-year-decline-democratic>
- Hyde, S. D. (2020). Democracy's backsliding in the international environment. *Science*, 369(6508), 1192–1196. <https://doi.org/10.1126/science.abb2434>
- Institute for Social Research and Analysis (SORA), Institut für Konfliktforschung, & Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck. (2010). *International Civic and Citizenship Education Study. Hauptergebnisse Österreich*. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.
- Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs (Hrsg.). (2021). *Lebenswelten 2020: Werthaltungen junger Menschen in Österreich*. Studien Verlag.
- Knuckey, J., & Hassan, K. (2022). Authoritarianism and support for Trump in the 2016 presidential election. *The Social Science Journal*, 59(1), 47–60.  
<https://doi.org/10.1016/j.soscij.2019.06.008>
- Kritzinger, S., Wagner, M., & Glavanovits, J. (2017). *ErstwählerInnen bei der Nationalratswahl 2017*. Universität Wien.
- Kritzinger, S., Zeglovits, E., & Oberluggauer, P. (2013). *Wählen mit 16 bei der Nationalratswahl 2013*. Universität Wien.
- Larcher, E., & Zandonella, M. (2014). *Politische BildnerInnen 2014. Politische Bildung in Volksschulen und Schulen der Sekundarstufe 1 in Wien* [SORA-Forschungsbericht]. SORA.  
[https://www.arbeiterkammer.at/infopool/wien/Politische\\_BildnerInnen\\_2014\\_Langfassung.pdf](https://www.arbeiterkammer.at/infopool/wien/Politische_BildnerInnen_2014_Langfassung.pdf)
- Lauß, G., & Schmid-Heher, S. (2017). Politische Bildung an Wiener Berufsschulen: Demokratische und autoritäre Potentiale von Lehrlingen. In P. Mittnik (Hrsg.), *Empirische Einsichten in der politischen Bildung* (S. 95–123). Studien Verlag.

- Lührmann, A., & Lindberg, S. I. (2019). A third wave of autocratization is here: What is new about it? *Democratization*, 26(7), 1095–1113. <https://doi.org/10.1080/13510347.2019.1582029>
- Merkel, W., & Krause, W. (2015). Krise der Demokratie?: Ansichten von Experten und Bürgern. In W. Merkel (Hrsg.), *Demokratie und Krise* (S. 45–65). Springer Fachmedien Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-05945-3\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-05945-3_2)
- Mittnik, P., Lauss, G., & Schmid-Heher, S. (2018). *Was darf Politische Bildung? Eine Handreichung für den Unterricht in Politischer Bildung* (1. Auflage). Pädagogische Hochschule, Zentrum für Politische Bildung.
- Papada, E., Altman, D., Angiolillo, F., Gastaldi, L., Köhler, T., Lundstedt, M., Natsika, N., Nord, M., Sato, Y., Wiebrecht, F., & Lindberg, S. I. (2023). Defiance in the Face of Autocratization. Democracy Report 2023. *SSRN Electronic Journal*. <https://doi.org/10.2139/ssrn.4560857>
- Pateman, C. (1970). *Participation and democratic theory*. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511720444>
- Perlot, F., & Zandonella, M. (2009). Wählen mit 16: Jugendliche und Politik in Österreich. *SWS-Rundschau*, 49(4), 420–455. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-322859>
- Rabl, M. (2024). *Das Demokratiebewusstsein von Jugendlichen. Ein Forschungsprojekt – Pretest*. Unveröffentlicht.
- Rabl, M., Katschnig, T., Liegl, D., Schuh, S. (2023). Kritisches politisches Bewusstsein in der SEK I: Eine empirische Studie an Niederösterreichs Schulen. *R&E-SOURCE*, 10(3). <https://doi.org/10.53349/resource.2023.i3.a1127>
- Ruben, D.-H. (2010). ‘W.B. Gallie and Essentially Contested Concepts’: Re-Reading of W.B. Gallie, ‘Essentially Contested Concepts’, *Proceedings of the Aristotelian Society* (1956) 167-198. *Philosophical Papers*, 39(2), 257–270. <https://doi.org/10.1080/05568641.2010.503465>
- Schumpeter, J. A. (2020). *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie: Mit einer Einführung von Heinz D. Kurz* (H. D. Kurz, Hrsg.; 10. erg. Aufl). utb GmbH.
- Selk, V. (2023). *Demokratiedämmerung. Eine Kritik der Demokratietheorie* (Originalausgabe). Suhrkamp Verlag.
- Sherkat, D. E. (2021). Cognitive Sophistication, Religion, and the Trump Vote. *Social Science Quarterly*, 102(1), 179–197. <https://doi.org/10.1111/ssqu.12906>
- Smith, D. N., & Hanley, E. A. (2025). Authoritarianism From Below: Why and How Donald Trump Follows His Followers. In *The Future of Agency: Between Autonomy and Heteronomy* (S. 189–235). Emerald Publishing Limited.
- Stornig, T. (2021). *Politische Bildung im Kontext von Wählen mit 16: Zur Praxis schulischer Demokratiebildung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-33259-4>
- Zandonella, M. (2024). *Demokratie Monitor 2024. Erste Ergebnisse* (S. 16) [Präsentation]. Foresight. [https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2024/12/2024\\_FORESIGHT-Praesentation-Demokratie-Monitor-2024-erste-Ergebnisse.pdf](https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2024/12/2024_FORESIGHT-Praesentation-Demokratie-Monitor-2024-erste-Ergebnisse.pdf)